

Dr. Donald Fowler, Alttestamentliche Hintergründe, Vorlesung 7, Jubiläum

© 2024 Don Fowler und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Don Fowler mit seiner Vorlesung über die Hintergründe des Alten Testaments. Dies ist die siebte Sitzung, Jubiläum.

Herzlich willkommen zurück. Eine der größten Herausforderungen im Kurs „Hintergründe des Alten Testaments“ ist, dass wir alle, mich eingeschlossen, uns in erster Linie für die biblische Geschichte interessieren. Das Problem ist jedoch, dass der Großteil der biblischen Geschichte etwa tausend Jahre nach dem Beginn der Geschichte Mesopotamiens spielt. Man kann also nicht einfach wie mit einem Fallschirm in diese Region hineinspringen.

Man muss zumindest anfangen, Kontinuität herzustellen. Aber wir kommen jetzt endlich zu dem Punkt in der altbabylonischen Zeit, wo die Parallelen zur Bibel wirklich interessant sind, und ich denke, das werden Sie bestätigen. Ich habe eine Karte des Hyksos-Reiches gefunden, die ich Ihnen zeigen wollte; sie vermittelt uns einen kleinen visuellen Eindruck von diesem gewaltigen Reich.

Wie Sie auf dem Bildschirm sehen können, erstreckte sich das Hyksos-Reich bis in die südliche Türkei. Am Ende des „S“ in „Hyksos“ erkennen Sie übrigens den Ort, an dem Jom Kippur stattfand. Hier sehen Sie eine Karte, die Ihnen das beeindruckende Gebiet zeigt, das die Hyksos tatsächlich beherrschten.

Wie Sie hier deutlich sehen können, erstreckte sich ihr Herrschaftsgebiet vom Zentrum Ägyptens bis hinauf zum Euphrat. Die Hauptstadt des Hyksos-Reiches war Avaris in Ägypten, und ihr Einflussbereich reichte bis zum Euphrat. Es handelte sich also zweifellos um ein mächtiges Reich. Doch was ich Ihnen vor allem in Erinnerung rufen möchte, ist, dass die Hyksos ein bedeutendes Volk waren. Leider besitzen wir keine einzige Hyksos-Tafel, weshalb wir ihre Geschichte nicht so umfassend rekonstruieren können, wie wir es gerne würden. Dennoch waren sie von herausragender Bedeutung für die Bibelwissenschaft und das hebräische Volk.

Damit komme ich nun zu einem Beispiel, das meiner Meinung nach hervorragend zeigt, wie ergiebig die Erforschung der Hintergründe des Alten Testaments sein kann. Im vorangegangenen Absatz erwähnte ich, dass die Einführung des Jubeljahres wohl die schwierigste wirtschaftliche Maßnahme war. Im Alten Testament gab es alle sieben Jahre einen Schuldenerlass.

Eine der besten Bibelstellen, die dies belegt, findet sich im Buch Deuteronomium: „Alle sieben Jahre sollt ihr Schulden erlassen. Und so soll der Erlass geschehen: Jeder Gläubiger soll seinem Nächsten das erlassen, was er ihm geliehen hat.“

Er soll es von seinem Nächsten und seinem Bruder nicht fordern, denn der Herr hat seine Gnade verkündet. Von einem Fremden hingegen dürft ihr es fordern, das heißt, wenn ihr einem Fremden Geld leiht, könnt ihr ihn zur Rückzahlung zwingen. Doch was auch immer ihr eurem Bruder anvertraut habt, sollt ihr freigeben. Und Gott selbst nennt als Grund für diese Praxis die bekannte Stelle in Vers 4: „Es soll keine Armen unter euch geben.“

Wir möchten Ihnen auf eine Wirtschaftspraxis hinweisen, die ihren Ursprung offenbar in Mesopotamien bei den Amoritern hatte: Der König ordnete einen Schuldenerlass an. In der altbabylonischen Zeit gab es in Mesopotamien eine interessante Praxis: Im ersten vollen Regierungsjahr eines neuen Königs wurde ein Schuldenerlass verordnet. Wir werden darauf noch eingehen, aber ich denke, es besteht die Möglichkeit, dass dies zu dem biblischen Konzept geführt hat, bei dem der Schuldenerlass nicht mit der Amtseinführung eines neuen Königs, sondern zyklisch alle sieben Jahre im alten Israel stattfand: Schulden wurden erlassen, das Land brachgelegt und Sklaven freigelassen.

Ich verwende den Begriff „freigelassen“. Dies ist wohl die erstaunlichste Wirtschaftspraxis der gesamten Antike. Was Gott Mose offenbarte, war eine Wirtschaftspraxis, bei der im siebten Jahr eines Zyklus das sogenannte Freilassungsjahr stattfand.

Folgendes geschah im Jahr der Freilassung: Im siebten Jahr sollten alle Schulden, die ein Israelit einem anderen Israeliten gemacht hatte, erlassen werden. Außerdem durfte das Land im siebten Jahr nicht gepflügt werden, und alle Sklaven sollten freigelassen werden.

Sie bemerken vielleicht, dass ich dies in eine separate Kategorie eingeordnet habe, aber tatsächlich war die Freilassung von Sklaven lediglich ein weiterer Fall von Schuldenerlass. In unserer Kultur denken wir über Sklaverei in rassistischen Kategorien nach. In der Bibel hatte sie jedoch buchstäblich nichts mit Rasse zu tun.

Es hatte hauptsächlich mit wirtschaftlichen Faktoren zu tun. In einer landwirtschaftlich geprägten Gemeinde konnten viele Dinge einen Landwirt in den Ruin treiben: Pflanzenkrankheiten, Insektenbefall, körperliche Gebrechlichkeit oder auch Krankheit.

Es gab also Ereignisse, die einen Mann in den Ruin treiben konnten, wie wir es in unserer Kultur nennen. In der Antike gab es diesen Begriff des Bankrotts jedoch nicht. Die einzige Möglichkeit für einen Mann, sich vor dem totalen wirtschaftlichen Zusammenbruch zu schützen, bestand darin, sich selbst oder eines seiner Kinder in die Sklaverei zu verkaufen.

Ich möchte es aber noch einmal für die Kamera wiederholen: Das hatte nichts mit Vorurteilen oder Rasse zu tun. Es war fast ausschließlich eine wirtschaftliche Realität.

Es geschah in einer Welt ohne echtes Geld. In dieser Zeit gab es keine Münzen. Das, was dem Geld am nächsten kam, war das Wiegen von Silber, der Schekel.

Das hebräische Wort „Schekel“ bezeichnet heute eine Münze, in der Bibel jedoch ein Gewicht. Man wog eine bestimmte Menge Silber ab, was den Effekt von Geld hatte. Tatsächlich existierte Geld in Form von Münzen aber erst seit der Perserzeit.

Ohne Geld handelten die Menschen mit Waren. Wenn man also Bauer war und keine Waren besaß, blieb einem nur das Land. In der hebräischen Tradition gab Gott jedoch ein Gesetz, das den Verkauf des Landes verbot. Im äußersten Notfall konnte ein hebräischer Bauer also nur sich selbst oder eines seiner Kinder verkaufen.

Da es sich hierbei übrigens um eine wirtschaftliche Praxis handelte, halte ich dies für eines der interessantesten und zugleich missverstandenen Konzepte der Bibel. Erlauben Sie mir, kurz auf den Punkt zu kommen, denn das Konzept der Sklaverei findet sich auch im Neuen Testament wieder. Dort wird es jedoch zu einer bekannten Metapher dafür, wie wir Kinder Gottes werden.

Wir gehen von einem Status der Sklaverei aus. Das wird so oft missverstanden, und ich wünschte wirklich, ich könnte mir die Zeit nehmen, es Ihnen zu erklären. Die Sklaverei im Neuen Testament war jedoch lediglich eine Metapher für die Realität, dass die Menschen Gott gehörten.

Wir sind sowohl seine Söhne als auch seine Sklaven. Das ist schwer zu begreifen, aber es sind beides nur Metaphern. Wir sind nicht wirklich Söhne Gottes im biologischen Sinne, da wir nicht von Gott abstammen.

Wir sind im übertragenen Sinne Söhne Gottes. Wir sind im übertragenen Sinne Sklaven Gottes. Es ist ein sehr interessantes Themengebiet.

Heute wird in diesem Bereich viel Gutes geleistet. Um aber auf diese Praxis zurückzukommen: Die Befreiung, die in der hebräischen Bibel einen eigenen Begriff hat, darf nicht mit dem Jubeljahr verwechselt werden. Das Jubeljahr ist das Ergebnis von sieben mal sieben, daher ist das 50. Jahr das Jubeljahr.

Das Jubeljahr wird übrigens in Levitikus 25 erwähnt. Ein Großteil des Kapitels ist der Erörterung des Jubeljahres gewidmet. Ob das Jubeljahr mit dem Erlassjahr, dem siebten Jahr, identisch war, ist ungewiss. Sicher ist jedoch, dass dieser Schuldenerlass in einem Siebenjahreszyklus stattfand.

Wir sind uns nicht sicher. Es gibt Diskussionen darüber, wie sich das erklären lässt, ob das 50. Jahr einfach ein heiliges 50. Jahr war oder ob es tatsächlich einen Unterschied in der Funktionsweise gab. Was wir wissen, ist, dass Gott Israel ein Wirtschaftsprogramm gegeben hatte, das durch Schuldenerlass und die Freilassung von Sklaven gekennzeichnet war. Vielleicht war die Brache des Landes etwas, das nur im 50. Jahr stattfand, dem 50. Jahr, in dem man keine Feldfrüchte anbaute.

Wir können es nicht mit absoluter Sicherheit sagen, aber wir können mit Gewissheit sagen, dass Gott für Israel ein Wirtschaftssystem geschaffen hatte, dessen Ursprung im hebräischen Konzept des Sabbats liegt, der den Erlass von Schulden vorsah. Wenn wir also unsere obigen Notizen betrachten, sehen wir, dass dieses Konzept möglicherweise auf eine mesopotamische Schuldenbefreiung zurückgeht, die bis in die altakkadische Zeit, etwa zur Zeit Sargons, reicht. Bisher haben wir mindestens 48 Hinweise auf verschiedene königliche Schuldenbefreiungen in Mesopotamien.

Ich bin zwar etwas vom Thema abgekommen, aber ich möchte noch einmal darauf zurückkommen: In Mesopotamien, wie Sie sich vielleicht erinnern, erfolgte die Schuldenbefreiung nicht zyklisch, sondern immer dann, wenn ein neuer König den Thron bestieg. Mit der Thronbesteigung eines neuen Königs wurden die Schulden erlassen. Die beiden akkadischen Wörter dafür sind „mesharum“ und „andirarum“, die den hebräischen Wörtern „Yashar“ und „editor“ entsprechen und etymologisch identisch sind.

Das Wort „dirur“ entspricht dem mesopotamischen „andirarum“, daher müssen Sie das nicht alles im Detail wissen. Ich möchte Ihnen lediglich sagen, dass die Bezeichnung für die Freilassung in Mesopotamien etymologisch identisch mit der in der Hebräischen Bibel ist. In Deuteronomium 15, als Gott von der Freilassung sprach, verwendet er das Wort „shmita“, aber es gibt auch das Wort „dirur“, das etymologisch identisch ist. Daher spricht einiges dafür, dass die Sprache der Freilassung in der Bibel dieselbe ist wie im alten Mesopotamien.

Wir haben insgesamt 48 verschiedene Freigaben gesammelt, vielleicht sind es heute über 50. Früher erzählte ich meinen Studenten, dass wir etwa eine Viertelmillion Keilschrifttafeln gefunden hätten; heute sind es über eine Million. Es dauert mitunter eine Generation, bis diese Tafeln digitalisiert sind. Es entsteht also eine erhebliche Verzögerung zwischen dem Auffinden der Daten und ihrer Integration in unser System. Aber heute gibt es wahrscheinlich über 50 verschiedene Freigaben, die in Mesopotamien gefunden wurden, 50 verschiedene Erwähnungen von eingeführten Freigaben.

Die früheste Erwähnung einer mesopotamischen Freilassung stammt jedoch vermutlich von Aconitum um 2500 v. Chr. Die überwiegende Mehrheit der Freilassungen in Mesopotamien fand in der für die Bibelwissenschaft ergiebigsten

Periode statt, der frühbabylonischen Zeit. Alle Könige der frühbabylonischen Zeit führten eine Freilassung durch.

Tatsächlich führte der letzte der alten babylonischen Könige, Ammi-Saduqa, sogar zwei Schuldenerlasse durch. Kommen wir also zurück zu unseren Informationen. Man kann sich das wirtschaftliche Chaos vorstellen, das entstehen würde, wenn in einer Kultur niemand wüsste, wann Schulden erlassen würden.

In Mesopotamien mussten mehrere Dinge geschehen sein. Der alte König musste gestorben sein, der neue König den Thron bestiegen haben, und die Befreiung erfolgte erst nach seinem ersten vollen Regierungsjahr. All das ist völlig unbekannt.

Das bedeutete für die Wirtschaft des alten Mesopotamiens Chaos. Gottes Plan folgte einem Zyklus, auf den sich jeder vorbereiten konnte. Ihr Plan hingegen, der eng mit der zentralen Bedeutung des Königtums verknüpft war, war unvorhersehbar und unbekannt.

Ich hatte Ihnen ja bereits in meinen Notizen erwähnt, dass in Chana, einem kleinen Königreich am mittleren Lauf des Euphrat, westlich von Babylon, drei Tontafeln gefunden wurden, die sich in irgendeiner Form mit der Freilassung befassen. Diese Tafeln sind üblicherweise sogenannte Schutzdokumente gegen eine Freilassung. Gut, versuchen wir Ihnen nun zu erklären, wie das genau funktionierte.

Es muss immer irgendeine Form von Kredit geben. Aber nehmen wir an, in modernen Worten, Sie kommen zu mir, und ich habe Geld, und Sie sagen: „Ich möchte mir 50.000 Dollar als Startkapital für ein Unternehmen leihen, an dem ich arbeite.“ Nun, ich sehe Sie an und denke: „Ich halte Sie für vertrauenswürdig, aber was mache ich mit dem Problem, dass ich Ihnen 50.000 Dollar leihe, der jetzige König stirbt, der neue König eine Abschaffungsmaßnahme erlässt, ich 50.000 Dollar verliere und Sie 50.000 Dollar geschenkt bekommen?“

Nun, die Menschen der Antike waren genauso klug wie wir. In vielerlei Hinsicht waren sie sogar klüger, denn sie wussten, wie man in einer viel feindseligeren Welt überlebt als der unseren. Deshalb entwickelten sie eine Art Kreditschutzmechanismus: Wenn ich Ihnen Geld leihe, unterzeichnen wir gemeinsam ein Dokument, das mich als Gläubiger schützt und sicherstellt, dass ich mein Geld nicht verliere.

Ich würde Ihnen das Geld leihen, aber wir würden auf einer Keilschrifttafel festhalten, dass diese Schuld nicht erlassen werden kann. Solche Dokumente, diese Schutzdokumente, finden sich in der gesamten altbabylonischen Zeit. Auch an einem anderen Fundort namens Newsy wurden mehrere Tafeln entdeckt, die die Freigabe erwähnen; auch diese dienen als Schutzdokumente.

Hier mein Kommentar zu dieser Praxis in Mesopotamien: Alle altbabylonischen Könige hatten mindestens eine Freilassung, Ammi-Saduqa sogar zwei. Beachten Sie seine Aussage und denken Sie an das Alte Testament, während wir über Ammi-Saduqas Freilassung lesen.

Es war das Jahr, in dem der demütige Hirte, der auf Anu und Enlil hörte, für das Land wie die Sonne auferstand und für das ganze Volk eine gerechte Ordnung schuf. Ich habe die gerechte Ordnung unterstrichen, weil es das biblische Wort „mesharum“ ist, eines der Wörter für Erlösung. In seinem zehnten Jahr behauptete er, es sei das Jahr gewesen, in dem der wahre Hirte, der Günstling von Schamasch und Marduk, die Schulden des Landes erlassen habe.

Okay? Ich werde unsere Kommentare nun in zwei Themenbereiche unterteilen. Ich schreibe das mal hier an die Tafel, damit es hoffentlich etwas übersichtlicher wird. Die beiden Themenbereiche sind das biblische Konzept der Befreiung und zweitens der bevorzugte Begriff für das Königtum im Zusammenhang mit der Befreiung, nämlich das Wort „Hirte“. Okay? Wir beginnen nun mit zwei informativen Vorträgen.

Ich bin nicht so naiv zu glauben, dass es sich um großartige Vorlesungen handelt. Es sind lediglich informative Vorlesungen, die uns helfen, Dinge tiefgründig zu verstehen, die sich bis in den öffentlichen Dienst Christi auswirken. Verstanden? Die erste dieser beiden Vorlesungen, die wir uns ansehen werden, ist die Freilassung.

Was wir in diesem Zyklus der Freisetzung im siebten Jahr sehen, ist ein Zyklus, den ich als sabbatartig bezeichnen würde. Verstanden? Es ist eindeutig eine Wiedergabe der Nachwirkungen des siebten Tages, den Gott uns in Genesis 1 und 2 vor Augen führt. Sechs Tage lang schuf Gott die Erde. Am siebten Tag ruhte Gott.

Das verstehen wir unter Sabbatariertum. Verstanden? Nun, diese Befreiung, die wir in der biblischen Tradition sehen, ist eindeutig eine Fortsetzung dieses Sabbatzyklus. Das siebte Jahr ist das Ruhejahr.

So wie Gott am siebten Tag ruhte, so sollten auch die Hebräer im siebten Jahr ruhen. Das ganze Jahr war der Ruhe gewidmet. Was wir hier also beobachten, ist ein Phänomen, in dem der Sabbatzyklus in einem ökonomischen Kontext erscheint.

Okay? Dann fange ich mal an, einen eher kläglichen Versuch zu unternehmen, ein Diagramm zu erstellen, um das Gesagte zu veranschaulichen. Fangen wir also mit dem wichtigsten Offenbarungsphänomen an. In der hebräischen Tradition ist es die Erkenntnis, dass Gott König ist.

Okay? Als König besitzt Gott zwei wichtige Eigenschaften: Er ist der Versorger und der Beschützer. Das ist alles sehr komplex, und wenn ich diese Dinge an einer renommierten Universität wie der University of Chicago oder der University of

Michigan lehren würde, würden mich die Professoren für meine vereinfachte Darstellungsweise auslachen.

Um aber eine Grundlage zu schaffen, müssen wir meiner Meinung nach mit einfachen, verständlichen Ideen beginnen, bevor wir uns mit komplexen Dingen befassen, bei denen es schnell zu Detailfragen kommen kann. In der biblischen Tradition gibt es jedoch einen entscheidenden Faktor: Der Text ist darauf ausgelegt, uns die Identität Gottes zu offenbaren. Wenn man Gott ist und Himmel und Erde erschaffen hat, ist man verpflichtet, allen nachfolgenden Generationen zu erklären, wer man ist und wie man wirkt.

Zentral für das biblische Gottesbild ist also seine Königswürde. Mir ist bewusst, dass es auch andere Bezeichnungen für Gott gibt, aber ich denke, diese ist die wichtigste. Wenn Sie mit mir über die Realität des Königtums nachdenken, wird es Ihnen vielleicht einleuchten, denn warum? Niemand steht über dem König.

In Mesopotamien haben wir gesehen, dass der König allmächtig war, dass ihm alles Land gehörte und dass er das Zentrum des gesamten Gesellschaftssystems bildete. Dies bietet somit eine treffende Metapher, um die Identität Gottes zu offenbaren. Gott ist der Einzige.

Es gibt keinen anderen König. Er ist der Einzige. Er steht über allen.

Ihm gehört alles. Er ist alles. Daher ist es die perfekte Metapher, um die Identität Gottes zu offenbaren.

Wenn man also eine Freilassung anordnet, fällt Ihnen die Verbindung in Mesopotamien auf: Wer ordnet die Freilassung an? Es ist der König. Nun, wer ordnet die Freilassung in der Bibel an? Gott. Denn Gott ist der König Israels, alle anderen Könige sind nur deshalb Könige, weil sie Vasallen des großen Königs sind.

Gott kann uns also als König seine Identität offenbaren, aber nicht nur seine Identität an sich, denn seine Identität besteht darin, dass er ein König ist. Doch die Offenbarung zeigt uns, was der König tut: Er sorgt für uns und beschützt uns.

Er ist einfach so. Vor diesem Hintergrund möchte ich Sie darauf hinweisen, dass dieses erstaunliche wirtschaftliche Phänomen der Veröffentlichung, dieses erstaunliche wirtschaftliche Phänomen, drei Bereiche betrifft, die hierunter fallen. Einer davon betrifft offensichtlich Land.

Zweitens geht es um die Menschheit. In meinen Kursen versuche ich, den Begriff „Menschheit“ zu verwenden, da ich glaube, dass Adam und Eva das Ebenbild Gottes verkörpern, nicht nur Adam. Wie Sie sehen, ist der Platz aber begrenzt, daher schreibe ich einfach „Mann“, da es kürzer als „Menschheit“ ist.

Die Veröffentlichung befasst sich also mit zwei Phänomenen: dem Land und dem Menschen. Wenn man an Genesis 1 und 2 denkt, wo all dies seinen Ursprung zu haben scheint, was wird dort besonders betont? Das Land, das Gott erschafft, und der Mensch, den Gott erschafft, um auf diesem Land zu leben. Im altorientalischen Denken, das wir als Grundlage für das Verständnis biblischer Gedanken betrachten, bedeutet dies, dass Gott die Ereignisse in Genesis 1, 2 und 3 als Verbindungsglieder nutzt, die im Kern auf ihn selbst hinweisen.

Vielleicht sollte ich die Farbe meines Stifts wechseln, damit du das etwas besser sehen kannst. Solche Dinge lenken unsere Aufmerksamkeit tatsächlich auf Gott. Ich verstehe, dass wir beide gerne ins Einkaufszentrum gehen, um Leute zu beobachten, weil Menschen so interessant sind.

Tatsächlich ist Gott im biblischen Denken das Wesen, das wir beobachten sollen. Dies soll uns erklären, wer Gott ist und was er tut. Wenn wir also im biblischen Sinne an Land denken, denken wir an Gott als den Schöpfer und Versorger.

Okay? Wenn wir uns das also vor Augen halten, dann können wir mit einem Phänomen arbeiten, bei dem Gott seine Königsherrschaft nach diesem Sabbatmodell offenbart. Wir sind eine Kultur. Ich werde nicht genug bezahlt, um Ihnen mein Alter zu verraten. Ich bin vielleicht über 39.

Ich erinnere mich aber noch daran, dass Sonntag in meiner Jugendzeit größtenteils ein Tag war, an dem alles geschlossen war. Im Laufe meines Lebens hat sich das natürlich stark verändert, sodass sich der Sonntag heute kaum noch vom Rest der Woche unterscheidet. Das liegt daran, dass der Einfluss des Christentums den Sonntag zum Sabbat des Alten Testaments gemacht hat.

Und so ruhten wir am Sabbat. Nun, all das verdeutlicht, dass der Wirtschaftsplan Israels nicht nur ein rein wirtschaftlicher Plan war. Im Kern war er theozentrisch ausgerichtet.

Das Ganze war darauf ausgelegt, uns zum Nachdenken über Gott anzuregen. Und so wird Gott in beiden Ereignissen als König dargestellt, als Geber des Landes und Schöpfer der Menschheit. Doch er versetzt uns nun auch in eine Situation, in der die Handlungsenergien nicht nur vertikal wirken, indem wir über Gott nachdenken, sondern auch horizontal, indem wir erkennen, dass die Befreiung eine horizontale Energie besitzt, die folgendermaßen wirkt.

Mit dem Diagramm möchte ich Ihnen verdeutlichen, dass dies eine Art Ruhe und Schuldenerlass nicht nur für die Menschheit, sondern auch für das Land selbst bedeutet. Da Gott, der große König, das Land gibt, hat er ein System geschaffen, in dem horizontale Verantwortlichkeiten zwischen Mensch und Land bestehen, die sich

aus unseren vertikalen Verantwortlichkeiten gegenüber Gott ergeben. Und genau darauf möchte ich hinaus.

In Gottes wunderbarem Plan möchte ich ein Wort verwenden. Ich mag dieses Wort nicht, weil es in unserer heutigen Kultur so viele politisch heikle Begriffe gibt, aber es verkörpert einige der darin enthaltenen Ideen. Was wir hier sehen, ist, dass Gott der Menschheit lehrt, dass er uns daran erinnert, dass das Land vollkommen heilig ist, indem er ihm Ruhe gönnt, so wie wir Menschen Ruhe finden.

Dies ist nicht unser Land. Alles Land gehört Gott, und deshalb verdient es denselben Respekt und dieselbe Würde wie die Menschen, die darauf leben. So wie die Menschen ein siebtes Jahr Ruhezeit bekommen, so bekommt auch das Land diese.

Das hat viele theologische Implikationen, die wir hier sicher nicht alle behandeln können; ich bin mir ziemlich sicher, dass wir sie heute in unserer Vorlesung nicht alle ansprechen können. Aber im Kern erinnert es die Menschheit und die Erde daran, dass wir beide Gott gehören. So findet die Erde ihre Ruhe, und die Menschheit auch. Ich denke, daraus ergibt sich die Tatsache, dass wir aus christlicher Sicht für den Respekt vor der Erde eintreten – nicht, weil die Erde am besten ohne Menschen ist, wie ich manchmal bei manchen extremeren Ökologen den Eindruck habe, sondern weil die Erde Gott gehört und wir daher kein Recht haben, sie auszubeuten.

Es hat sich herausgestellt, dass wir nun zufällig wissen, dass es nicht gut ist, das Land jedes Jahr aufs Neue zu bewirtschaften. Wir wissen jetzt, dass der Boden auslaugt und seine Fruchtbarkeit verliert, wenn er nicht regelmäßig Ruhepausen erhält. Ich denke daher, dass es einen möglichen ökologischen Grund dafür geben könnte, warum dem Land diese Ruhepausen gegönnt wurden, denn genau wie wir Menschen leben auch wir nach dem Sabbat und brauchen Ruhe.

Das Sabbatmodell ist nicht nur ein Modell, das wir im Lichte der Schöpfung betrachten. Es spiegelt auch die praktische Realität wider, dass die Erde und die Menschen regelmäßig Ruhephasen benötigen. Es hat also sowohl eine theologische als auch eine praktische Bedeutung.

Er lehrt uns also, dass wir über das Land auf eine bestimmte Weise nachdenken sollten, nämlich dass es Gott gehört. Wir dürfen es nicht ausbeuten. Es ist Gottes Land, und wir sind – um es modern auszudrücken – auf dieser Erde nur Pächter.

Wir bewirtschaften das Land, aber es gehört Gott. Das ist also ein Aspekt, wie wir über diesen Schuldenerlass nachdenken können. Der andere Aspekt ist, dass er uns daran erinnert, dass wir, obwohl wir im westlichen Denken die Freiheit der Menschheit betonen, in einer Welt leben, in der Menschen, selbst in Amerika, andere Menschen misshandeln.

Dieses System soll den Hebräern lehren, dass Gott seine Schöpfung durch den Schuldenerlass alle sieben Jahre und die Freilassung von Sklaven an etwas Offensichtliches und Heiliges erinnert, das in Genesis 1, 2 und 3 jedoch nicht so deutlich zum Ausdruck kommt. Jeder Mensch ist nach Gottes Bild geschaffen, und deshalb haben wir kein Recht, einen anderen Menschen wirtschaftlich auszubeuten. Dieses System, das im Kern zutiefst theozentrisch ist, lehrt uns auch, wie wir auf dieser Erde leben sollen. Es bedeutet also, dass Gott in der Antike ein Wirtschaftssystem schuf, in dem Menschen – um es einmal so auszudrücken, auch wenn es etwas übertrieben klingen mag – einander nicht wirtschaftlich ausbeuten können, weil jeder alle sieben Jahre einen Neuanfang erhält .

Jeder Kredit muss erlassen werden. Wer sich in die Sklaverei verkauft hat, muss freigelassen werden. Das bedeutet also, dass es gegen alle Formen des Kapitalismus verstößt. Was wir haben, ist ein kapitalistisches System mit Gewissen.

Das heißt, wer in seinen sechs Jahren hart arbeitet, kann Erfolg haben. Doch wenn man in Not gerät oder der Nachbar einfach schlauer und klüger ist und einen überholt, dann schuf Gott ein System, in dem alle siebten Jahre ein völlig neuer , schöpferischer Anfang möglich ist. Und in diesem schöpferischen Anfang liegt nicht nur die Erinnerung daran, dass Gott der Ursprung all dieser Dinge ist, sondern auch ein System, das für das Leben auf dieser Erde funktioniert.

Das ist, meiner Meinung nach, ein wahrhaft theologisch erstaunliches System, das Gott geschaffen hat. Und ich denke, es hat mit einem angemessenen Verständnis von Ökologie und, würde ich sagen, einem angemessenen Verständnis von Beziehungen zu tun. Ich habe den Faden verloren; man kann das Ende des Wortes dort drüben nicht sehen, aber es geht um ein angemessenes Verständnis der Beziehung.

Wenn wir Deuteronomium 15 lesen, werden wir uns diese Woche nicht die Zeit dafür nehmen, da wir nicht alles schaffen. Würden wir uns aber die Zeit dafür nehmen, würdet ihr feststellen, dass das Wort „Bruder“ und das Wort „arm“ wiederholt vorkommen.

Man würde auch sehen, dass Gottes Plan für die Funktionsweise dieses Systems immer wieder auf das göttliche Ziel ausgerichtet ist, das in Deuteronomium, Kapitel 15, immer wieder betont wird: dass es keine Armen unter euch geben soll. Ich denke, man kann daraus schließen, dass es nicht Gottes Wille ist, dass es Arme gibt. Gottes Wunsch als der große König ist, dass alle seine Bürger gleichermaßen ihren Lebensunterhalt verdienen können.

Im alten Israel bedeutete es, dass jeder seinen eigenen Weinstock und seinen eigenen Feigenbaum besaß. Das ist natürlich metaphorisch gemeint; nicht jeder

hatte Feigenbäume oder Weinstöcke, sondern es steht sinnbildlich dafür, dass jeder in Israel Grundbesitz hatte. Es war eine Agrargesellschaft. Es gab keine Industrie.

Gott schuf also ein System, in dem sozusagen alle gleichberechtigt waren und niemand in Armut leben musste, da das Land alle sieben Jahre an den ursprünglichen Besitzer zurückfiel. So finden wir hier die wohl erstaunlichste Verbindung von Theologie und Ökonomie, die ich im gesamten Kontext der Hebräischen Bibel kenne. Dieses System scheint seinen Ursprung in Mesopotamien zu haben.

Es scheint von Gott so geschaffen worden zu sein, nur dass er in der hebräischen Tradition der König ist, und es scheint auf dem Schöpfungsmodell zu basieren, was bedeutet, dass Gott es zumindest für Israel als dauerhaft vorgesehen hatte. Und es scheint die Art von System zu sein, das eine Wirtschaft hervorgebracht hat, die sich zyklisch erneuert hat. Hier liegt das Problem.

Das wurde buchstäblich nie getan. Wir können es zwar nicht mit Sicherheit sagen, aber wir vermuten, dass dies das Problem war. Moses schrieb um 1400 v. Chr. darüber.

Im Jahr 1360 führt Josua sie ins Gelobte Land, und einige Jahrzehnte lang verläuft alles recht gut. Doch dann geschieht ein trauriges Ereignis: Josua stirbt. Und wer die biblische Geschichte kennt, weiß, dass es nach Josuas Tod keinen Nachfolger gibt. Der biblische Text betont ausdrücklich, dass Josua der direkte Nachfolger von Mose ist.

Doch nach Josuas Tod gab es keinen Nachfolger. Und so befinden wir uns für die nächsten 340 Jahre – sagen wir einfach 300 Jahre und mehr – im Buch der Richter. Im Buch der Richter finden wir eine Erklärung: Damals gab es keinen König in Israel.

Jeder tat, was er für richtig hielt. Das Wort, das mit „richtig“ übersetzt wird, ist zugleich die Wurzel von „freigeben“. Mit Joshuas Tod haben wir also kein geeintes Volk und keine geeinte Führung mehr.

Und in den folgenden 300 Jahren gab es keine Erlösung. Als wir also um 1050 mit Saul den ersten König hatten, waren bereits 400 Jahre ohne Erlösung vergangen. Und wir wissen aus dem 2. Buch der Chronik, dass die Erlösung, wie es heißt, im gesamten Alten Testament nie praktiziert wurde.

So entsteht das Problem: Ohne Führung, ohne Gefolgschaft, gibt es niemanden, der die Befreiung einleitet, und niemanden, der ihr folgt. Und wenn schließlich das Königtum entsteht, ist es offenbar zu schwierig, den Wirtschaftsfluss später noch zu unterbrechen. Daher wurde die Befreiung im gesamten Alten Testament nie praktiziert.

Bevor wir zum Schluss kommen, möchte ich noch einmal Folgendes betonen: Gott hat gesagt, dass es keine Armen unter euch geben soll. Mit dem Eintritt in die Zeit der Monarchie tritt auch die Zeit der Propheten ein.

Wir haben also Boten, die Gott berufen hat, um den Missbrauch von Menschen durch Menschen anzuprangern. Und kaum ein Thema wird von den Propheten leidenschaftlicher behandelt als der Missbrauch der Armen durch die Reichen. Dies ist ein christliches Grundprinzip.

Ich habe außerdem das Privileg, die Apostelgeschichte an der Liberty University zu unterrichten. Und ich möchte, wenn ich darf, kurz eine Verbindung zu dem herstellen, worüber wir gesprochen haben. Es ist kein Zufall, dass die ersten Christen in der Apostelgeschichte, die allesamt Juden waren, ihren Besitz verkauften und so gut wie möglich eine Wirtschaft schufen, in der es keine Armen gab.

Ich vermute, dass die ersten Gläubigen in der Apostelgeschichte dem Modell aus Deuteronomium 15 folgten, indem sie versuchten, die von Gott gewollte Gemeinschaft nachzubilden. Ich bin mir allerdings nicht sicher, wie weit sich diese Vorstellung auf die heutige christliche Zeit übertragen lässt. Fest steht jedoch: Ob Altes oder Neues Testament – der Versuch, das Problem der Armut anzugehen, ist ein christliches Konzept.

Es ist ein ethisches Konzept, das in der Schöpfung selbst verwurzelt ist. Als Gott diesen Schuldenerlass schuf, schuf er etwas, das jedem Menschen ermöglichen sollte, seine Ebenbildlichkeit besser zum Ausdruck zu bringen. Denn wenn wir Menschen so behandeln, als sei Armut ihr Schicksal, dann haben wir eine psychologische Realität geschaffen, in der ich sie nicht als wahre Ebenbilder Gottes ansehe.

Ich sehe sie als Angehörige einer anderen Klasse. Sie sind arme Menschen. Und das ist doch die Geschichte der Menschheit, nicht wahr? Ich glaube daher nicht, dass es im Alten Testament viele Stellen gibt, die dramatischer und wichtiger sind als die, die wir hier gerade betrachten.

Dies ist eine Hintergrundinformation nicht nur für das Alte, sondern auch für das Neue Testament. Sie führt uns zu der Erkenntnis, dass Gott, da die Israeliten – von David an, einschließlich David selbst – dieses Gebot missachteten, die Dauer des babylonischen Exils anhand der Anzahl der gebrochenen Sabbatjahre bestimmte. Wie viele Sabbatjahre gebrochen wurden, bestimmte die Dauer des Exils.

Siebzig Sabbate, 70 mal 7 und so weiter. Ich denke also, dass dies alles immens wichtige Informationen sind, die untrennbar mit der altbabylonischen Zeit verbunden sind, aber im gesamten Alten Testament präsent und prägend sind. Ende

der 70er Jahre trat eine neue und, wie ich finde, lautstarke Minderheit von Gelehrten in Erscheinung, die sogenannten Minimalisten.

Sie werden so genannt, weil sie die Historizität jeder Bibelstelle leugnen, solange diese nicht wissenschaftlich als Fakt belegt werden kann. Und sie leugnen die Verbindungen, die ich hier zwischen der babylonischen Befreiung und der in der Bibel erwähnten Befreiung herzustellen versucht habe. Meiner Ansicht nach handelt es sich, wie Sie deutlich sehen können, nicht nur um eine wirtschaftliche Befreiung. Es ist eine Befreiung, die mit der Schöpfung selbst verbunden ist.

In der Schöpfung etablierte Gott einen endlosen Kreislauf. Ein endloser Kreislauf, der vielleicht in Prediger 3 treffend beschrieben wird, denn in dieser Passage, in der es um die Zeit für dies und die Zeit für das geht, nennt der Autor 14 Mal: 14 Mal dies, 14 Mal das.

Zeit zu leben, Zeit zu sterben. Das ist offensichtlich die doppelte Schöpfung. Doppelte Schöpfung.

Ich würde also behaupten, dass Gott eine bestimmte Zeitspanne festgelegt hat, die, wenn sie richtig befolgt wird, das Leben auf dieser Erde verbessern würde. Und nun die gute Nachricht für Sie, während Sie dieses Video ansehen: Ich kandidiere nicht für ein politisches Amt. Sollte ich zum Präsidenten gewählt werden, könnte ich dies oder jenes nicht tun.

Ich bin jedoch mit einiger Überzeugung davon überzeugt, dass selbst eine säkulare Regierung ein solches System einführen und es ethisch überlegen gestalten könnte, verglichen mit dem, was beispielsweise in der Welt um uns herum geschieht. Das System wurde also nie aufgrund menschlicher Sündhaftigkeit angewendet. Das hatte Konsequenzen.

Diese Folgen wirken sich sogar bis in unsere heutige Welt aus. Ich möchte Ihnen jedoch nahelegen, dass dieses Konzept unserem Herrn als Mittel diene, sich zu offenbaren. Wir werden uns nun auf eine Pause vorbereiten. Doch lassen Sie mich Ihnen im Vorfeld mitteilen, wohin unsere Reise gehen wird.

Wir werden uns nun mit dem Zitat aus Lukas 4 befassen, in dem Jesus Jesaja 61 zitiert. Jesaja 61 bezieht sich offensichtlich auf das Konzept aus Levitikus 25. In unserem nächsten Video werden wir aufzeigen, wie dieses Konzept der Befreiung in Lukas 4 zum Mittel für die Selbstoffenbarung unseres Herrn wird. Ich denke, das wird Sie interessieren.

Und worauf wir uns in der nächsten Stunde konzentrieren werden, nachdem wir diesen Punkt angesprochen haben, ist das Konzept des Hirten, das mit einer Befreiung in Mesopotamien in Verbindung gebracht wird. Wir beenden nun dieses

Video und beginnen später mit dem nächsten.

Hier sehen Sie Dr. Don Fowler in seiner Lehre über die Hintergründe des Alten Testaments. Dies ist die siebte Sitzung, das Jubiläumsjahr.